Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi." Gal. I, 11—12.

XXVI. Band. № 23.	**Jährliche Abonnementspreise:** Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: **G. C. Naegle,** Postgasse 36.	**Bern,** 1. Dez. 1894

Die fünfundsechzigste halbjährliche General-Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

abgehalten den 5., 6. und 7. Oktober 1894 im großen Tabernakel der Salzseestadt.

(Schluß.)

Apostel M. W. Merrill legte ein ernstliches Zeugnis für die Wahrheit dieses Werkes ab. Er hatte das Vergnügen, dieses kennen zu lernen, ehe er sich der Kirche anschloß, als er ungefähr 9 Jahre alt war, in Beantwortung der Gebete, und seit jener Zeit erhielt er ununterbrochen Beweise von dieser Thatsache. Der Herr ist dem Propheten Joseph Smith durch alle seine Prüfungen beigestanden; und dies ist auch mit seinen Nachfolgern der Fall gewesen. Diejenigen, welche sich erlauben, die Handlungen der Diener Gottes zu kritisieren, stehen auf einem gefährlichen Grunde. Der Herr selbst erwählte diese Brüder, und nicht einer derselben suchte die Stelle, die er bekleidete. Ist es unsere Sache, die Präsidentschaft der Kirche zu regulieren? Nein, und der Mann oder die Frau, welche dieses fortfährt zu thun, wird früher oder später den Geist verlieren und ihr Verstand wird verfinstert werden. Er hofft, daß die Heiligen alles vermeiden, was Gefühle der Zwietracht und Unwillen erregen könnte. Aeltester Merrill sprach über die Gabe der Heilung; diese Macht befindet sich heute in der Mitte der Heiligen. Die Präsidentschaft der Kirche hat ein tiefes Interesse an der Wohlfahrt dieses Volkes und deshalb legen sie eine solche Besorgnis an den Tag, daß die Heiligen die Gebote des Herrn halten sollen. Der Sprecher sprach auch über die Tempelarbeit und sagte, daß der Geist und das Interesse dieser Arbeit noch nicht in dem Grade die Heiligen einnehme, wie es gewünscht werden könnte. Es ist sehr wichtig, daß wir nicht nur für die Lebendigen wirken, sondern auch für die Toten, derjenigen unseres Geschlechtes, die ohne eine Erkenntnis des wahren Evangeliums gestorben sind. In betreff der finanziellen Lage, die wir gegenwärtig durch=

gehen, wird uns der Herr in seiner hiezu eigens bestimmten Zeit befreien. Der Sprecher ersuchte das Volk, sich nach ihren Umständen einzurichten, ihre Heimaten unter keinen Umständen zu verpfänden; zu solchen die Geld schulden, wünschte er zu sagen, bezahlt den allerletzten Heller, sobald ihr nur könnt, um euch von den Lasten zu befreien, welche so drückend auf euch ruhen. Er fürchtet, daß wir in der Vergangenheit zu verschwenderisch gewesen sind, und vertraut, daß wir durch diese Erfahrungen eines bessern belehrt werden. Der Sprecher wünscht, daß die Segnungen des Himmels reichlich auf dieses Volk herabgeschüttet werden möchten.

Apostel A. H. Cannon führte die gegebenen Instruktionen an, welche den Heiligen durch diese Konferenz erteilt wurden, und drückte seine Hoffnung aus, daß er eine praktische Ausführung der Wahrheiten, denen sie zugehorcht haben, sehen möge. Wenn solches der Fall wäre, die Offenbarungen würden in unserer Mitte zunehmen. Er ist überzeugt, daß der Himmel voll Belehrungen für dieses Volk ist, und es ist unsere Pflicht, nach Offenbarungen zu suchen und den Willen Gottes in betreff jeder Angelegenheit, welche zur Betrachtung der Heiligen kommt, zu verstehen. Es ist nicht recht, daß das Volk die Präsidentschaft der Kirche für jede Kleinigkeit angeht; die sollten sie selbst in Ordnung bringen, um dadurch der Autorität die Gelegenheit zu geben, ihre Zeit den wichtigeren Angelegenheiten der Kirche zu widmen. Er weiß von keinem einzigen Umstand, wo die Häupter der Kirche das Volk irre geleitet haben. Der Herr ist stets mit ihnen gewesen, wenn sie dem Volke Ratschläge erteilt haben.

Aeltester Cannon sagte, daß er wünsche, gegen einen Geist zu sprechen, welcher in einem gewißen Grade unter den jüngeren Gliedern der Kirche gewachsen ist, welche ihre Zeit dem Studium der Theologie gewidmet haben. Hierin ist eine Gefahr, vor der sie sich selbst hüten sollen, und diese liegt in der Neigung, die Lehren der Kirche zu kritisieren, wie sie von der lebendigen Priesterschaft vorgelegt werden. Wenn irgendwelche Ratschläge von Präsident Woodruff kommen, die im Widerspruch mit dem geschriebenen Wort Gottes zu sein scheinen, so sollten wir den lebenden Orakeln folgen, und die Zeit wird kommen, wo wir eine Vereinbarung dieser Dinge einsehen können. Es ist absolut notwendig, daß die Priesterschaft dieser Kirche durch den Geist der Offenbarung geleitet werden soll, um ihr zu ermöglichen, mit Allen in richtiger Weise zu handeln. Der Sprecher ermahnt die Heiligen, einen Geist der Liebe, Barmherzigkeit und Langmut an den Tag zu legen, und sagte, daß er dankbar fühle für den Geist der Reformation, der sich unter diesem Volke kundgibt. Wenn es die Not erfordern würde, sollten die Heiligen bereit sein, für die Aufrechterhaltung der Grundsätze, die Gott ihnen geoffenbaret hat, zu sterben.

Aeltester C. D. Fjeldsted schloß mit Gebet.

Dritter Tag, vormittags 10 Uhr.

Nachdem die ganze Versammlung „Wir danken dir, Herr, für Propheten“, gesungen, sprach Aeltester L. W. Shurtliff das Gebet. Präsident Geo. Q. Cannon sprach zur Konferenz; sein Vortrag bezog sich auf das allgemeine Wohl und Interesse des Volkes und handelte über folgende Gegenstände: das weite Vorhandensein des Unglaubens an Gott in dieser gegenwärtigen Generation, und der Gefahr, in welcher einige unserer Leute in Verbindung

mit diesen Dingen stehen; echte und unechte Offenbarungen; der Einfluß, welcher die Autorität der Kirche zu schwächen sucht; Widerstand zu dem Evangelium der Selbstverleugnung und der Kampf zwischen Gott und Satan; die Macht des Herrn, die sich in der Errichtung dieser Gemeinschaft erzeigt, welche bestimmt ist, ein vereinigtes Volk zu sein; der Fluch Gottes, welcher denen folgen wird, die zu verhindern suchen, daß ihnen Kinder in die Welt geboren werden; die Fassungskraft des Evangeliums, welches das Universalmittel ist für alle Uebel, die die menschliche Familie entkräften, und die Größe der Verheißungen, die den Getreuen gegeben sind. Der Sprecher schließt mit der Voraussagung einer erhabenen und einflußreichen Zukunft für das Volk Gottes auf dieser Erde.

Präsident Wilford Woodruff machte einige kurze Bemerkungen; er drückte seine Freude aus über den Geist der Apostelschaft, der sich in den Ansprachen der Brüder, die zu uns gesprochen haben, kundgab. Er sagte, daß die Belehrungen über das Wort der Weisheit und andere Gegenstände ihn selbst und alle andern Autoritäten der Kirche, sowie das ganze Volk betreffen. Er ermahnte alle, auf jene Belehrungen zu achten in ihrem Leben, und schließt, indem er die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Thatsache hinzuweisen suchte, daß die Gerichte Gottes auf die Erde ausgegossen werden.

Der Chor sang: „O mein Vater, der du wohnest“; nachher schloß Aeltester R. S. Wells mit Gebet.

Nachmittagsversammlung. Assembly Hall.

Apostel Brigham Young präsidierte; nach dem Gesang sprach Aeltester J. G. Kimball das Gebet. Aeltester S. B. Young sagte, daß er sich sehr über den Geist, der sich durch die Konferenz kund gegeben, erfreute, sowie über das Wort des Herrn in diesen unsern Tagen. Der Sprecher sprach über das Werk Gottes, und sieht die Hand der göttlichen Vorsehung in dem Fortschritt desselben. Er schließt indem er die Heiligen zu strengem Gehorsam zu den Ermahnungen, die durch die Konferenz gegeben wurden, ermahnte.

Aeltester Jonathan G. Kimball sagte, daß er fühle, daß die Zeit gekommen sei für die Heiligen, nach ihren Bekenntnissen zu leben, oder auf die Seite zu treten. Er sei zu dem Worte der Weisheit bekehrt worden; er mißbilligte die vielen Entschuldigungen, die gemacht werden, uns den Verzärtlichungen und Gewohnheiten hinzugeben, sowie der allzu freie Gebrauch des Geldes der Missionäre für ihren Unterhalt. Er führte Präsident Young an, der zu seiner Zeit das Wort der Weisheit als ein Gebot des Herrn für die Zukunft herausgab. Auch wurde eine pünktliche Beobachtung und Befolgung des Zehnten und der Opfergabe anempfohlen. Er sagte, daß die Propheten Joseph und Brigham unsere Tempel besuchten, und daß sie fleißig für die Wohlfahrt Zions hinter dem Schleier arbeiten.

Der Tempelchor sang: „Wer sind die in weißen Kleidern?“, dann erhob sich Apostel Heber J. Grant und bemerkte, daß er überzeugt sei von den guten Erfolgen, welche die Belehrungen, die wir durch diese Konferenz erhalten, haben werden. Er schloß, indem er die Segnungen Gottes über Zion aussprach. Apostel F. M. Lyman sagte, er habe Präsident Wilford Woodruff sagen hören, daß er niemals solche apostolische Ansprachen gehört, wie er in dieser

Konferenz die Gelegenheit gehabt habe. Er spricht über die Pflichten gegenüber den Armen. Auch legte er den größern Wert darauf, daß wir unsern Zehnten vor allen andern Schulden, wenn wir solche haben, bezahlen; auch hält er das Wort des Herrn, das heute durch den Mund seiner Diener kommt, ebenso maßgebend in Autorität wie die hl. Schrift.

Apostel B. Young las einen Auszug über die Anempfehlung der Buße aus dem Buche Mormon, sowie einer Vorbereitung für die Ewigkeit. Er legte sein Zeugnis zu der Wahrheit der gegebenen Instruktionen ab, welche durch diese Konferenz gegeben wurden, und daß sie von Gott durch Inspiration erteilt wurden. Aeltester Young sprach Gottes Segen über das Volk aus.

Gesang: „Thu, was recht ist", dann schloß Aeltester Robert T. Burton mit Gebet.

Nachmittags-Versammlung. Tabernakel.

Der Chor sang: „Halleluja, denn der Herr", dann sprach Aeltester W. W. Cluff das Gebet. Präsident Geo. Q. Cannon legte dann der Konferenz die Autoritäten der Kirche zur Abstimmung vor, welche alle einstimmig bestätigt wurden.

Durch den Hinscheid des Präsidenten John Morgen in der ersten Präsidentschaft der Siebenziger, wurde an seine Stelle Edward Stevenson und an die Stelle als zweiter Rat in die Superindentenze der allgemeinen Sonntagsschule wurde Dr. K. G. Maeser gewählt.

Apostel F. D. Richards sprach dann zur Konferenz. Er vermutet, daß dies eine Zeit sei, wo mehr Fleiß und Sorgfalt in betreff des Gehorsams zu den Grundsätzen des Evangeliums von dem Volke erwartet werden könnte, als es in der Vergangenheit erwartet wurde. Das Volk hat an Erfahrungen zugenommen und sollte an Intelligenz gewachsen sein und in der Macht, unsere üblen Begierden zu überwinden. Die Heiligen können jedoch ihre Waffen nicht wegwerfen, sonst würde der Widersacher ihnen überlegen sein.

Es sollte nichts in dem politischen Kampfe sein, welches den Glauben der Heiligen und ihre Treue zu der Wahrheit schwächen oder beeinträchtigen könnte. Der Sprecher sagte, daß das Volk zum Gegenstand von manchen Veränderungen gemacht würde, und es sollte jenen vereinigten Glauben besitzen, welcher es befähigen würde, den Herrn anzurufen und seine Segnungen zu empfangen in der Zeit ihrer Not. Dies ist eine Zeit der Revolution, nicht mit den Waffen von Stahl, aber mit geistiger und moralischer Gewalt. Der Weg, um bewahrt zu bleiben, ist, die Gebote des Herrn zu halten und den Ratschlägen zu folgen, die von seinen Dienern gegeben werden. Die Heiligen sollten fleißig in den Schriften forschen und den Charakter Gottes verstehen lernen, daß sie ihm wohlgefällig dienen können. Die Aeltesten sind unterrichtet worden, zusammenzukommen und einander die Schriften auszulegen. Diejenigen, welche am fleißigsten waren, die Dinge des Himmels zu suchen und zu befolgen, ernteten das Wohlgefallen Gottes. Ueber diesen Gegenstand führte Aeltester Richards die Geschichte der Apostel in der früheren christlichen Kirche, sowie früheren Zeiten an; führte ebenfalls aus Stellen der Schrift verschiedene Namen an, die dem Herrn gegeben wurden, und seinen Charakter beschrieben

haben; und sprach dann auch von den Eigenschaften des Vaters. Aeltester Richards ermahnte das Volk, ernstlich nach einer Kenntnis ihres himmlischen Vaters zu suchen und seinen Forderungen an sie, daß sie möchten in einem Zustand sein, die Leitung und Inspiration seines Geistes zu empfangen.

Präsident Jos. F. Smith war der nächste Sprecher. Er sprach für einige Zeit über die Vorzüglichkeit der Konferenz, und dann widmete er seine Ansprache dem Gegenstand Land aufzunehmen in der Umgebung von Ansiedlungen die schon aufgebaut sind, anstatt sich auf abgelegene Plätze zu zerstreuen, entfernt von den Organisationen der Kirche. Er machte auch Bemerkungen über den Gebrauch des Landes für Zwecke, die dem Erdreich angemessen sind, und über die Notwendigkeit und den Nutzen der Bewässerung und zu mehr ökonomischem Gebrauch desselben.

Präsident Smith sprach auch gegen die Kundgebung einer Neigung, derer sich eine Anzahl junger Männer hingegeben, der Verantwortlichkeit der ehelichen Verhältnisse auszuweichen, und erklärte die Wichtigkeit und Natur der ewigen Fortdauer des Ehebundes unter dem Evangelium des Sohnes Gottes. Er schließt mit einer kraftvollen Ermahnungsrede zu den Eltern und Aeltesten in Israel, ihre Söhne und Töchter zu ermahnen, die Verbindung solcher zu meiden, die sinnlich und verdorben sind, und sich den Abscheulichkeiten ergeben, die bereits schon in der Welt sind.

Die Konferenz wurde auf den 6. April 1895 vertagt. Der Chor sang: „Gott von Israel, höre mein Gebet", und Präsident Geo. Q. Cannon sprach das Schlußgebet.

Anmerkung der Redaktion. Dies war eine der geistreichsten Konferenzen in der Geschichte der Heiligen der letzten Tage, die Ansprachen der ersten Präsidentschaft und der Apostel, sowie anderer Leiter der Kirche, waren ernst und eindrucksvoll; das Hauptthema war „das Wort der Weisheit", das zur strengen Befolgung den Heiligen der letzten Tage ans Herz gelegt wurde; der Besuch aus allen Teilen von Utah und angrenzenden Territorien waren ein sehr großer, so daß am Sonntag der dritte Teil der Anwesenden keine Plätze in den beiden geräumigen Gotteshäusern finden konnten.

Der Zustand der Kirche und des Volkes.

Eine Predigt des Präsidenten Geo. Q. Cannon an der Generalkonferenz der Kirche Jesu Christi, den 5. Oktober 1894.

Es gereicht gewiß allen zur Freude, Präsident W. Woodruff diesen Morgen in unserer Mitte zu haben. Er litt an einer sehr starken Verkältung, die ihn bereits für einige Tage an das Bett fesselte; aber er hat sich wieder erholt, so daß er im stande ist, mit uns zu sein; wünscht aber, daß der Konferenz erklärt würde, daß seine Stimme noch derart sei, daß er sich nicht fähig fühle, diesen Morgen zu der Konferenz zu sprechen. In anderen Beziehungen ist seine Gesundheit gut.

Durch die Freundlichkeit des Herrn ist es uns wieder erlaubt worden, uns in einer allgemeinen Konferenz zu versammeln; wir erfreuen uns zahlreicher Segnungen, insbesonders daß wir ungehindert hieher kommen und unserm Gott unsere Lob= und Dankgesänge darbringen können.

Obwohl die gegenwärtige Zeit in manchen Beziehungen eine prüfende war, infolge der finanziellen Klemme, in welche das Volk gestellt wurde, so denke ich dennoch, daß wir vor unsern himmlischen Vater mit dankerfüllten Herzen kommen können, um ihn zu preisen für seine Gnade, Güte und Langmut, die er uns, seinem Volke, erwiesen hat. Unser Land erzeugte beinahe überall einen Ueberfluß. Es hat nicht den Anschein, daß eine Hungersnot weder für Menschen noch das Vieh folgen könnte. Unsere Felder haben reichliche Ernten getragen, Futter für das Vieh ist in Fülle vorhanden; ebenfalls ist Nahrungsstoff jeglicher Art für die Menschen im Ueberfluß durch alle unsere Niederlassungen vorhanden. Es ist wahr, viele leiden, weil sie keine Beschäftigung haben, aber dies beschränkt sich nicht nur auf Utah, sondern ist beinahe allgemein. Und selbst in dieser Beziehung sind unsere Zustände unzweifelhaft besser, denn diejenigen der großen Mehrzahl der Einwohner dieses Kontinents. Wir sind von Stürmen, Orkanen, Feuersbrünsten und großen Zerstörungen verschont geblieben; Krieg hat sich auch nicht aufgedrungen in unserer Mitte, noch haben wir irgend welche Zerstörungen der Elemente zu verzeichnen, wie es in manchen andern Orten vorgekommen ist. Der Herr segnete die Heiligen der letzten Tage, und nicht nur sie, sondern alle, die in diesen Bergen und Thälern wohnen. Wir glauben, daß seine Segnungen auf diesem Lande ruhen, und so lange das Volk die Gebote Gottes zu halten sucht, werden seine Segnungen auf demselben ruhen. Ich glaube, daß nicht nur die Heiligen der letzten Tage die Gutthaten Gottes, welchen wir uns hier erfreun, erkennen, sondern daß andere, die nicht unseres Glaubens sind, deutlich sehen können, daß dies ein gesegnetes Land ist, und daß das Wohlwollen Gottes sich in seinem Klima und in allen Elementen zur Bequemlichkeit und Erhaltung der Menschheit zeigt. Hunderte von Personen bezeugen dieses, und wenn sie Utah verlassen, so schauen sie zurück auf ihr Besitztum hier, als eine der angenehmsten Stätten in ihrer Erinnerung. Wenn andere, die nicht unsern Glauben haben, die Dinge schätzen können, wie vielmehr sollten wir es thun können, die wir durch die Hand Gottes hieher versammelt wurden, und dankbar dafür sein. Ich glaube, daß in keinem Teil dieser großen Republik die Gebete eines dankbaren Volkes vereinigter zu dem Gott des Himmels für die empfangenen Segnungen emporsteigen, Morgens und Abends, als hier in Utah. Der Weihrauch von Lob und Preis steigt aus dankerfüllten Herzen von den Wohnungen der Heiligen der letzten Tage; und nirgends durch dieses weite Land ist diese Anerkennung ernstlicher und vereinigter, denn von den Herzen derer, die die Mehrzahl des Volkes in diesem Territorium ausmachen. Der Himmel ist nicht verschlossen für diese Danksagungen. Dieser Weihrauch steigt angenehm zu Gott unserem Vater empor, und die Engel freuen sich über ein Volk, das die Segnungen seines Schöpfers zu schätzen weiß. Es scheint mir angesichts alles dessen was der Herr für uns gethan, daß jede Zunge, welche gegen die Heiligen gerichtet war, weil sie die Lehre der Versammlung so bereitwillig befolgten und in dieses öde Land gekommen sind,

nun zum Schweigen gebracht worden sein sollte; denn Wohlstand und Erfolg begleiteten die Heiligen der letzten Tage seit der Zeit wo sie hieher gekommen sind, und die Augen der ganzen Nation sind nun auf dieses Land gerichtet, welches eines der angenehmsten Plätze dieses Kontinents ist.

Wie verschieden sind die Gefühle zur gegenwärtigen Zeit, im Vergleich wie sie existierten, als die Heiligen der letzten Tage hieher kamen, und noch Jahre nachher. Wie klar ist es zu sehen, daß Gott keine vergeblichen Versprechungen machte, oder daß seine Diener, wenn sie Verheißungen machten, nicht ohne Vollmacht sprachen. Heutzutage ist unser Land beinahe die Mißgunst des Volkes, und unsere Zustände sind als sehr beneidenswert angesehen. Die Weisheit, die Vorsorge, die Intelligenz und Uneigennützigkeit, welche die Leiter der Heiligen der letzten Tage an den Tag gelegt haben in der Errichtung dieser Niederlassungen, in dem Verteilen des Landes, in dem wohl durchdachten Plan betreffend des Wassers, und im Verteilen der Segnungen der Vorsehung mit so viel Gleichheit als es möglich war, und in der Sorge, welche für das Wohl der Armen gezeigt wurde, — alles dieses fängt an bemerkt zu werden. Das Volk fängt jetzt an, die Männer welche die Heiligen der letzten Tage hieher leiteten und dieses Territorium gründeten, als Männer von großer Weisheit anzuerkennen. Sie wollen jetzt zugeben, daß jene Männer für das öffentliche Wohl bemüht waren. Niemals hörte ich eine stärkere Lobrede halten, als letzthin in Denver von einem hervorragenden Herrn, durch das Zeugnis das er an dem Irregation Kongreß über Präsident Young ablegte. Die Wahrheit betreff dieser Punkte beginnt anerkannt zu werden, und der Tag ist nicht mehr fern, wo die Exempel der Männer in Utah als eine Richtschnur für andere gebraucht werden, in der Errichtung von Gemeinden, die selbständig und schuldenfrei sind, und in welchen das Land, das Wasser und andere Segnungen in solchem Grad von Gleichheit und in Beachtung der Rechte eines jeden verteilt wurden. Ich fühle, Gott zu danken für die Veränderungen, welche in dieser Beziehung vorgekommen sind, und daß die Anerkennung, obwohl so lange ausgeblieben, uns entgegenkommt, und der Wert des Volkes, ihre ausdauernde Arbeit, ihr beständiges und ermüdetes Wirken, ihre Standhaftigkeit zu Grundsätzen, ihre Anhänglichkeit zu dem Lande, zusammen mit ihrer Genügsamkeit und ihrer Gesinnung einander beizustehen, nun anfangen anerkannt zu werden, wie es sein soll. Dies sollte eine Ursache der Freude für uns alle sein, denn wir wissen, wie wir in der Vergangenheit durch verleumderische Darstellungen, Falschheit und Mißdeutungen unserer Absichten gelitten haben.

Wir können jetzt um uns schauen, wohin wir wollen, wo immer die Aeltesten dieser Kirche wirksam sind, so sehen wir, daß die Hand Gottes mit ihnen ist, und seine Fürsorge sie begleitet. Unsere Aeltesten, die ausgehen das Evangelium zu predigen, haben zum Teil dieselben Erfolge, die sie in früheren Tagen hatten; sie mögen nicht so viele bekehren, aber dieselben Segnungen, dieselben Gaben, dieselbe Macht, die dem Predigen des Evangeliums im Anfang dieser Dispensation folgten, begleiten noch immer das Predigen der Aeltesten dieser Kirche. Sie bezeugen den Einwohnern der Erde, daß Gott so willig ist heutzutage, Gaben, Gunst und Segnungen denjenigen zu erteilen, die seinen Willen thun; er beweist die falschen Berichte, derer, die von der Wahrheit abgefallen sind, als Lüge und zeigt der Welt, daß Gott seine Kirche

wieder organisiert und seine Priesterschaft wiedergebracht hat, und daß jene Priesterschaft verbleiben wird bis Christus kommen soll, durch die Autorität der Apostelschaft, welche er auf die Häupter seiner Diener Joseph Smiths und Oliver Cowdery's übertragen hatte. (Schluß folgt).

Ein Schifferwort.

Man sagt, die englischen Schiffer pflegen beim Abfahren vom Lande, wenn sie auf das hohe Meer zu ihrer schweren und gefährlichen Beschäftigung ausziehen, das kurze Gebet zu sprechen: „Bewahre mich, o Gott, mein Boot ist so klein und der Ocean so weit." Wie schön sind diese einfachen Worte, wie rührend ist der Gedanke. Die gleiche Bitte könnte jeder äußern, wenn er am Morgen seine Arbeit antritt. Mein Boot ist so klein, d. h. ich bin so schwach, so hülflos, so geneigt zu irren und zu fehlen; Feinde suchen mir zu schaden, Kummer, Sorge, Gefahr, Versuchung nehmen mich leicht hin; wenn du mich nicht bewahrst, so komme ich um. Das Meer ist so weit — die Reise ist lang, der Tage und Jahre sind so viele; die Pflichten sind so schwer und die Verantwortlichkeit ist so groß. Bewahre mich, mein Gott.

Angekommen.

Aeltester Franz H. H. Tagge von Utah ist den 28. Oktober glücklich in Hamburg angekommen und hat dort seine Mission bereits angetreten.

Die Aeltesten Gottlieb Schmutz von New-Harmony und Friedrich Alispach von Payson (Utah) sind nach einer glücklichen Reise wohlbehalten den 24. November in Bern angekommen, und werden vorerst einen Besuch bei ihren Verwandten abstatten.

Entlassung.

Aeltester Harmon Hafen ist von seinem segensreichen Wirken in dieser Mission von mehr als 28 Monaten, ehrenvoll entlassen worden. Er wird den 29. November von Glasgow abfahren. Wir wünschen ihm eine glückliche Reise und ein fröhliches Zusammentreffen im Kreise seiner Lieben in Utah.

Der gute Name.

Einen ehrlichen Mann verleumden, der ruhig seine Straße wandelt, ist ebenso leicht, wie einen Schlafenden ums Leben bringen; aber den Ruf des unschuldig Verleumdeten wieder herzustellen, ist schwerer, als Pockennarben auszuglätten.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Ein Besuch in Deutschland.

Fortsetzung meiner Reise.

Von Mannheim wurde ich am 20. Oktober vom Aeltesten F. M. Young begleitet, seine Freunde Brüder Richert und die Geschwister in Frankfurt a. M. zu besuchen, wo wir Aeltester Albert Bryner und die Gemeinde in gutem Zustande antrafen, und brachten den Sabbath in der Sonntagsschule und der Versammlung zu; letztere war ziemlich von Fremden besucht, die aus Katholiken, Lutheranern, Evangelischen und Gliedern der Heilsarmee bestanden. Die Ansichten der Heiligen der letzten Tagen kamen ihnen höchst interessant vor, und versprachen wiederzukommen. Am Abend hatten wir wieder die Gelegenheit mehreren Personen Zeugnis zu geben; diese Gemeinde, die jüngst organisiert wurde, hat gute Aussichten sich zu vergrößern, denn Frankfurt a. M. ist eine große Stadt und zählt cirka 200,000 Einwohner, und ist eine der freiesten Städte Deutschlands.

Von hier reiste ich über Marburg und Kassel nach Hannover; unterwegs hatte ich Gelegenheit Zeugnis und Schriften einer gebildeten Dame von Hannover und einem Studenten der Jurisprudenz, der von Straßburg nach Berlin reiste um sein Examen zu machen, zu geben. Will hier bemerken wie in Hannover eine Thüre aufgegangen ist für die Verbreitung des Evangeliums. Letztes Frühjahr wurde es versucht, in Westphahlen eine Oeffnung zu erzwecken, aber es war sehr ungünstig und die Aeltesten wurden nach Hannover gesandt, wo durch die Hingabe und Fleiß des Aeltesten E. R. Frei, der später nach Berlin berufen wurde, eine Familie gefunden wurde, die das Evangelim gründlich prüfte, und den „Stern" und unsere Schriften lasen. Diese Familie schrieb dann nach Bern, daß sie unsere Lehre als die reine Lehre Christi anerkenne, und sie Aeltesten Frei als einen Diener Gottes halte und wünsche, daß er wieder zurückkommen solle, um eine Gemeinde zu gründen. Ich versprach ihnen, sie auf meiner Reise durch Deutschland zu besuchen, was ich nun ausgeführt habe; sie empfingen mich voll Freude, und ich bin überzeugt von ihrem Ernste und ihrer Aufrichtigkeit; ich lud den Herrn ein, nach Hamburg zu kommen und unserer Versammlung beizuwohnen, wo er auch eine Gelegenheit hätte, einen der zwölf Apostel zu sehen. Er unternahm diese Reise, und wurde über alle Maßen erfreut, und bat mich, Aeltesten Frei bald zu ihnen zu senden, denn er und seine Familie seien willig ihr Loos mit den Heiligen der letzten Tage zu werfen, und sagte, daß noch andere folgen würden. Ich verreiste nach Hamburg, ohne die Stadt Hannover in Augenschein nehmen zu können, denn die Zeit erlaubte es mir nicht. Hier fand ich die Aeltesten J. H. Rogders, J. J. Whittaker, C. W. Tillack und F. H. H. Taggie, die ich noch nie gesehen, und freute mich, mit ihnen und der Gemeinde Hamburg bekannt zu werden. Sie warteten mit Sehnsucht auf mich, und wir hatten in den Versammlungen reichlich gesegnete Zeiten zusammen. Am Samstag hielten wir Priesterrats=

sitzung und Sonntag in ihrem neuen geräumigen Lokal hielten wir zum ersten mal Sonntagsschule und Versammlung. Es ist zu bemerken, daß durch die emsige Arbeit der Aeltesten Rogders und Whittacker diese Gemeinde im letzten Jahre sehr gewachsen ist, und die Aussichten hier und in der Umgebung höchst erfreulich sind. Der Aelteste F. H. H. Taggie ist erst neulich angekommen, und wird mit dem Aeltesten Durrans in Kiel arbeiten. Aeltester Tillack, der schon 2½ Jahr in dieser Mission thätig war, hat sich entschlossen, obwohl er die Entlassung erhielt, heimzukehren, noch bis Frühjahr zu bleiben, weil wir so kurz an Missionären sind, wozu wir ihm Gottes reichen Segen wünschen. Er begleitete mich nach Kiel, Deutschlands Flotte-Hafen, wo wir die großen Kriegsschiffe gesehen haben. Hier begegnete uns Aeltester C. J. Durrans und wir hielten Versammlung auf Sophienshöhe; und am 30. Oktober hatten wir das Vergnügen, A. H. Lund, unserm l. Präsidenten, die Hand zu reichen; wir brachten den Tag sehr angenehm zu; ich gab ihm Bericht von dem Zustand und den Aussichten der Mission, und genoß seine weisen und väterlichen Ratschläge für die Zukunft Am Abend hielten wir eine gesegnete und von etlichen Freunden besuchte Versammlung, und einige der Geschwister freuten sich, mit Präsident Lund in ihrer Muttersprache zu verkehren. Den folgenden Tag, begleitet von den Aeltesten Tillack und Durrans, kehrten wir nach Hamburg zurück, wo Präsident Lund mit uns 6 Aeltesten eine lehrreiche Priesterratssitzung hielt, und darauf folgte noch eine segensreiche Versammlung. Geschwister trafen aus Lübeck und der nähern Umgegend ein, auch unser Freund von Hannover, es glich einer kleinern Konferenz, und wir freuten uns alle und schätzten das Vorrecht einer der zwölf Apostein in unserer Mitte zu haben und seine lehrreichen Worte zu hören. Schon am 1. November verließ uns Präsident Lund und reiste nach Holland, und am 2. November verließ ich nach einem sehr angenehmen Besuch Hamburg und reiste nach Friedrichsruhe, dem Wohnort des Prinzen Bismark vorbei, nach der großen Hauptstadt Berlin, wo ich das erste Mal den Aeltesten E. R. Frey gesehen und mit den Aeltesten O. Wilkins und J. H. Squires gesund und munter zusammentraf. Sonntags den 4. November hielten wir zwei gut besuchte Versammlungen. Auch hier hat sich die Zahl der Heiligen seit unserem letzten Besuch im Mai bedeutend vermehrt, so daß sie gezwungen waren für ein größeres Lokal zu sorgen, und sind auch eine Anzahl Freunde bereit, das Evangelium zu befolgen. Auch ist es sehr erfreulich zu melden, daß durch den Wegzug der Geschwister Rubow nach Stetten sich eine weitere Thüre für die Verbreitung der Wahrheit geöffnet hat. Aeltester Frei ist jetzt bestimmt in Berlin, Stetten und Hannover zu wirken. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und sehr eifrig und fähig. Von Berlin reiste ich nach Schlesien, um die Geschwister in Sorau und Droskau zu besuchen. Bruder Ernst nahm mich per Fuhrwerk nach Kleinselten, um die Geschwister in Mellendorf zu besuchen. Ich suchte alle zu ermuntern und tröstete sie, und wir hatten eine sehr gesegnete Zeit. Auf dem Rückwege besuchte ich Seifersdorf und das Haus, wo unser lieber dahingeschiedener Bruder, Aeltester David H. Cannon vor zwei Jahren im Dienste des Herrn gestorben ist. Ich kannte jenen edlen jungen Mann, seit er auf dem Schooße seiner treuen Mutter saß und ich fühlte mich bewogen, diesen Platz zu besuchen; er war ein musterhafter Missionär und beliebt von allen, die ihn kennen lernten.

Mein nächster Besuch war Dresden, wo die Aeltesten A. O. Woodruff und Wm. Mc. Evans seit dem 1. Oktober 1894 sich befinden, und wir freuten uns des Wiedersehens, denn wir waren Reisekollegen. Wir verlebten glückliche Zeiten; Sonntag Morgen besuchten wir die Hofkatholische Kirche, wo wir König Albert und die Königin von Sachsen und Familie gesehen haben, wir betrachteten ihren Gottesdienst.

Nachmittags hielten wir eine gute Versammlung mit unserer kleinen Gemeinde. Wir hatten auch die Freude, für den gleichen Zweck die Stelle in der Elbe zu besuchen, wo im Jahre 1855 Apostel F. D. Richards Dr. K. G. Mäser und die Brüder Schönfeld getauft hatte. Hier besuchten wir auch einen Schullehrer, einen Verwandten zu den Brüdern Schönfeld, den Aeltester F. M. Lymann und ich vor 9 Jahren besuchten. Er war erfreut, mich wieder zu sehen. Von Dresden begleiteten mich die Brüder Woodruff und Mc. Evans nach Meißen, um das Geburtshaus von unserm ehrwürdigen Dr. K. G. Mäser zu besuchen. Hier wurden wir freundlich bewirtet. Wir wurden selbst in das Kämmerlein geleitet, wo Bruder Mäser geboren wurde; dies war sehr interessant für uns. Wir besuchten ferner die weltberühmte königliche Porzellanfabrik, wo sein Vater als Lehrer der Blumenmalerei angestellt war. Sehr befriedigt von der freundlichen Aufnahme und mit dem, was wir gesehen hatten, verabschiedeten wir uns; und ich reiste nach Leipzig, wo ich von den Aeltesten J. M. Weiler und A. E. Schönfeld abgeholt wurde. Bald gesellte sich auch Bruder Joseph Anderson von Utah, ein Student der Musik und Leiter des Gesanges, zu uns; wir hielten eine gesegnete Versammlung. Wir logierten bei Geschwister Fournell, die noch sehr den schmerzlichen Verlust ihres Sohnes empfinden. Ich suchte diese Geschwister aufzurichten, und weil ich selbst durch ähnliche Prüfungen zu gehen hatte, konnte ich ihnen Worte des Trostes und der Aufmunterung erteilen. (Schluß folgt).

Was ist das Evangelium, und welchen Zweck hat es?

Der Erlösungsplan Jesu Christi kann in zwei Teile geteilt werden: In die allgemeine Erlösung, und in die persönliche Erlösung. Durch den Tod Christi kam die Auferstehung, und alle Menschen wurden vom Fall Adam's, der den Tod brachte, erlöst. Wäre Christus nicht gestorben, so würden wir in diesem gefallenen Zustande für immer geblieben sein, es würde keine Auferstehung und kein Fortschritt sein, und unsere Körper für ewig im Grabe geblieben sein; aber durch die Auferstehung kam der herrliche Plan der Seligleit, daß der Geist sich wieder mit dem Körper vereinigen und sich auf höhere Stufen entwickeln kann, um endlich in seine Erhöhung einzugehen. Um in diese Erhöhung einzugehen, müssen wir die persönliche Seligkeit selbst ausbreiten.

Das Evangelium Jesu Christi ist der Plan, der unser Vater im Himmel für die Erlösung der Menschheit gelegt hat, um sie vor den schrecklichen Gerichten zu bewahren und vor der Verdammnis zu retten. Der erhabene Zweck des Evangeliums ist, die Menschen wahrhaft glücklich zu machen; sie nach und nach von jeglichen Schmerzen, Krankheiten, Elend und Tod zu befreien, sowie von allen Arten körperlichen und geistigen Leiden; um in ihren Bereich

ewiges Leben zu bringen, welches ewige Reichtümer, die Gesellschaft der Edlen und Reinen, die einst diese Erde bewohnt haben, in sich schließt; wo Friede, Liebe und Einigkeit wohnt und wie sich der Apostel ausdrückt: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet, denen die ihn lieben."

Dies ist die Seligkeit im vollen Sinn des Wortes; wenn wir uns eine Gesellschaft vorstellen können, die aus solchen Gliedern zusammengesetzt ist, in deren Mitte Friede, Eintracht und Liebe herrscht, und wo alles, was für das Auge und Ohr angenehm ist und zu unserm körperlichen und geistigen Wohlergehen und Genuß dient, dann würden wir fähig sein, um einigermaßen begreifen zu können, was das Evangelium Jesu Christi für das Menschengeschlecht bezweckt. Mit vollem Recht nannte es der Apostel das herrliche Evangelium des Sohnes Gottes. Dieses sind die Zustände, welche die Grundsätze des Evangeliums früher oder später auf diesem Planeten bezwecken werden. Sie werden Streit und Zwiespalt, Krieg und Blutvergießen, Elend und Tod, und was immer von böser Natur sein mag, von der Oberfläche der Erde verbannen und sie in einen Himmel voll Friede, Schönheit und Liebe und zu einem glückseligen Wohnplatz aller Gerechten machen.

Friede ist der Geist des Evangeliums, denn als die himmlischen Heerscharen die Geburt unseres Erlösers verkündeten, riefen sie aus: „Frieden auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen." Die heilige Schrift ist voll Voraussagungen in Hinsicht der Zeit, wann Friede und Gerechtigkeit die Erde erfüllt und die Völker nicht mehr kriegen lernen, sondern ihre Schwerter in Pflugscharen verwechseln werden und ihre Spieße zu Sicheln machen u. s. w. Selbst die Tiere werden keine Feindschaft mehr gegen einander führen. Der Prophet Jesaias spricht deutlich davon, wenn er sagt: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben. Ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken. Kühe und Bären werden auf die Weide gehen, daß ihre Jungen bei einander liegen, und die Löwen werden Stroh essen, wie die Ochsen. Man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie die Tiefen des Meeres mit Wasser bedeckt sind.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage dieses herrliche Evangelium verkündigen, und dem tief gefallenen Christentum zurufen, sich zu bekehren zu dem lebendigen Gott. Diese Botschaft haben sie von Gott empfangen und weil es einerseits einen Aufruf an alle Menschen ist, Buße zu thun und ihre Sünden zu bereuen und sich zu dem lebendigen Gott Israels zu kehren, so ist es auf der andern Seite eine Botschaft des Friedens, eine Botschaft der Freude für alle, die in diesen Tagen der geistigen Verwirrung nach Licht und Wahrheit suchen. Gott ladet alle Menschen ein, in sein Reich zu kommen, aber seine Gesetze, um Bürger jenes Reiches zu werden, haben sich in keiner Weise geändert, es gibt nur einen Plan der Erlösung, und wie Gott selbst ewig und unveränderlich derselbe war, ist und bleiben wird, so sind auch seine Gesetze unveränderlich. Der Herr hat durch seinen Diener Joseph Smith gesprochen. „Lehre und Bündnisse":

„Wehe dem Hause, Dorf oder Stadt, die euch eure Worte oder euer Zeugnis von mir verwerfen. Denn ich der Allmächtige habe meine Hand auf die Völker gelegt, sie zu züchtigen wegen ihrer Gottlosigkeit. Und Plagen sollen hereinbrechen und nicht wieder von der Erde genommen werden, bis ich vollendet habe mein Werk, das abgekürzt werden soll in Gerechtigkeit."

L. F.

Abschiedsworte.

Indem ich von unserm ehrwürdigen Präsidenten Georg C. Nägle die Erlaubnis erhalten habe, wieder in den Kreis meiner Lieben zurückzukehren, erlaube ich mir, durch die Spalten des werten „Stern" einige Worte des Abschieds an meine lieben Mitarbeiter, Geschwister und Freunde zu richten und hoffe, daß sie zum Segen gereichen werden.

Am 13. Mai 1892 verließ ich meine Lieben und alles, was mir teuer war, um eine Mission in der Schweiz und Deutschland zu erfüllen. Die Gefühle, die ich hatte, als ich meine Reise antrat, können meine Worte nicht ausdrücken. Im Bewußtsein meiner Schwäche war es mit Furcht und Zittern, daß ich die Verantwortlichkeit auf mich nahm, die Prinzipien des Lebens und der Seligkeit zu verkündigen; aber im vollen Glauben, daß die Worte Samuels wahr sind: „Gehorsam ist besser, denn Opfer", bin ich willig gewesen, es zu thun.

Nach einer guten Fahrt über Land und Wasser kam ich mit einigen andern Aeltesten den 22. Juni in Bern an. Den folgenden Morgen gab mir Präsident Schärrer die Anweisung, eine Zeit lang mit meinem Freunde F. Reber zu reisen, bis er mir einen Bestimmungsort geben würde. Nach drei Wochen wurde ich berufen, in der Jura-Konferenz zu arbeiten. Ich arbeitete dort bis den 24. Dezember, wo ich dann nach Winterthur ging und der Konferenz beiwohnte. Nachher wurden mir die Kantone Thurgau, Appenzell und St. Gallen angewiesen, wo ich bis am 7. August 1893 wirkte. Von dort wurde ich nach Württemberg versetzt, wo ich seither arbeitete. Wie weit ich meine Pflichten erfüllt habe, steht mir nicht an, zu sagen; doch habe ich große Ursache, Gott zu danken für die vielen Segnungen, welche er mir während meiner Missionszeit zu teil werden ließ. Es gelang mir, durch die Hilfe Gottes einige Seelen zu finden, die willig waren, das Evangelium zu befolgen, was mir große Freude verursachte; aber Gott allein gebührt die Ehre. Muß bekennen, daß meine Missionszeit zur glücklichsten meines Lebens zählt; obwohl auch manche trübe Stunde gekommen ist. Bin sehr dankbar, daß ich würdig erachtet worden bin, ein Arbeiter im Weinberge des Herrn zu sein. Wo ich hinkam, fand ich Geschwister und Freunde, die willig waren, mir Gutes zu thun und mit mir teilten, was sie hatten. Fühle mich verpflichtet und gedrungen, meinen besten und herzlichsten Dank für alle erwiesenen Wohlthaten auszusprechen; möge Gottes reicher Segen allen zur Belohnung werden. Möchte auch alle ermahnen, den Bündnissen treu und standhaft zu bleiben und in den Wegen der Tugend und Gerechtigkeit zu wandeln und die Ermahnung zu befolgen: „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit!" Die Worte Tobias zu seinem Sohne werden auch für uns alle passend sein: „Dein Leben lang habe

Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest und thust wider Gottes Gebot." Christus hat uns einen Weg gebahnt und durch Gehorsam und Halten der Gebote, die er uns gegeben hat, können wir in die Gegenwart Gottes kommen. Möchte alle Freunde ersuchen und bitten, die Botschaft, welche die Boten von Zion bringen, zu befolgen, denn es ist die ewige Wahrheit, und wie die Annahme derselben Frieden und Segen bringt, so bewirkt die Verwerfung das Gegenteil.

Rufe auch allen noch ein herzliches Lebewohl zu, und wenn wir nicht mehr auf Erden die Gelegenheit haben einander die Hände zu drücken, so hoffe ich doch, daß wir diese Freude jenseits des Grabes bekommen, wo es keine Trennung mehr gibt. Der Herr segne euch alle, ist der Wunsch und das Gebet eures scheidenden Bruders in Christo.

Stuttgart, im November 1894. Harmon Hafen.

Auszug von Korrespondenzen.

Mit Freuden benutze ich die Gelegenheit, durch den „Stern" mein Zeugnis abzulegen. Ich bin fest überzeugt, daß Gott, unser himmlischer Vater, das wahre Evangelium durch seinen Diener Joseph Smith wieder auf die Erde gebracht hat. Ich danke Gott von ganzem Herzen, daß er mich noch rechtzeitig aus der Finsternis geführt und mir den Weg zum ewigen Leben gezeigt hat. Während meiner Mitgliedschaft haben sich alle Lehren und Belehrungen der Missionäre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage als Wahrheit erwiesen.

Daß diese Kirche das Werk Gottes ist, weiß ich mit Gewißheit, denn ich habe dieses Zeugnis durch eifriges Forschen und ernstes Gebet erhalten und ich fühle mich so glücklich und zufrieden, daß ich es kaum auszusprechen vermag. Was kann den Menschen mehr beglücken, als das wahre Evangelium! Ich habe noch keinen Augenblick bereut, daß ich das Evangelium angenommen habe. Obschon ich die Vergnügungen der Welt sehr liebte, ist mir jetzt deren Treiben zum Eckel geworden, und wenn mich alle Menschen verachten würden, so möchte ich doch das Evangelium nicht lassen, sondern wünsche bis an mein Lebensende auszuharren. Es ist mein einziger Wunsch, dem Herrn zu dienen, ihm mein Leben zu weihen, meine Schwachheiten abzulegen und täglich besser zu werden. Ich weiß, daß wir in ernster Zeit leben, daß wir beständig auf der Hut sein und in der That wachen und beten müssen, damit wir in der Versuchung nicht fallen, den Netzen und Fallstricken des Bösen entgehen können und von der Macht der Finsternis nicht überwunden werden. Es ist traurig, zu sehen, wie der große Haufe, das gedankenlose Volk, seinem Verderben zueilt und jeder Warnung Spott und Hohn entgegenbringt. Sie sind so verblendet, daß sie den aufrichtigen Freund, der ihnen den Weg zur Rettung zeigen und sie warnen will, verachten und als Narren betrachten. O wüßten doch die Menschen, welch ein großes Glück durch das Evangelium erreicht werden kann! Könnten sie doch den Abgrund sehen, vor dem sie stehen! Wir müssen treu und fest zu den Wahrheiten des Evangeliums halten, dann werden wir gesegnet und glücklich sein. Daß uns der Herr immerdar mit seinem

guten Geiste erleuchten möge und uns auf allen unseren Wegen führen und leiten möge nach seinem Wohlgefallen, ist der Wunsch und das Gebet eures aufrichtigen Bruders in Christo F. R.-M.

Liegnitz, im September 1894.

Notiz.

Da wir nun bald wieder am Schlusse eines Jahres angelangt sind, fühlen wir uns gedrungen, den geehrten Lesern des „Stern" unsern Dank für ihre erwiesene Hülfe im verflossenen Jahre auszusprechen und sie gleichzeitig freundlichst zu ersuchen, das Abonnement für das kommende Jahr rechtzeitig wieder zu erneuern, so daß keine Unterbrechung in der Versendung des „Stern" stattfinden muß. Wir werden uns auch in Zukunft bestreben, den „Stern" so interessant als möglich zu machen, und hoffen daher auf zahlreichen Zuspruch.

Die Redaktion.

Kurze Mitteilungen.

Neu-Orleans, 14. d. Bei einem heftigen Brand wurden 28,000 Baumwollballen, die nach Liverpool bestimmt waren, ein Raub der Flammen.

— Konstantinopel, 14. d. Ein heftiger Orkan hat die Insel Cypern verheert, 40 Personen wurden getötet und über 100 Häuser umgeweht.

— Vlissingen, 15. Nov. Ein belgisches Schiff ist gescheitert, 8 Personen sind ertrunken.

— Hull, 16. Nov. Das von Hamburg nach Barry fahrende Schiff „Calmore" ist 80 Meilen vom Kap Stenthow in der Nähe von Hull gescheitert; 22 Personen sind ertrunken, u. a. der Kapitän und seine Frau; 4 Mann konnten sich retten.

— Petersburg, 16. Nov. Der Stadthauptmann macht bekannt, daß am Tage der Beisetzung des Zaren, am 19. November, an 42 Stellen Petersburgs 45,500 Arme gespeist werden sollen.

— Yokohama, 22. Nov. Es wird versichert, China werde Japan für einen Friedensabschluß 100 Mill. Taels nebst den Kriegskosten anbieten.

— Yokohama, 25. Nov. Laut dem Bericht des Marschalls Oyama sollen die Chinesen bei Port Arthur 20,000 Tote und viel tausend Gefangene gehabt haben. Die Verluste der Japaner betrugen nicht mehr als 200 Mann (??).

— Erdbeben in Sizilien. Catazaro, 18. Nov. Das Erdbeben hat großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser in den umliegenden Ortschaften sind teils eingestürzt, teils schwer beschädigt. In S. Procopio sind 47 Personen in einer Kirche verschüttet worden, in welche sie sich geflüchtet hatten, um zu beten. Aus S. Semia werden 8, aus Rosarno 4, aus Oppeo Mamertico 16 Tote gemeldet.

Palmi, 22. Nov. Es sind bloß 17 Häuser unversehrt geblieben, alle andern sind entweder eingestürzt oder drohen Einsturz; die Stadt ist daher gänzlich unbewohnbar. Frauen, Greise und Kinder irren weinend in den Straßen umher. Die ganze Bevölkerung lagert unter Zelten.

Auch die Städte Bagnara und San Eufemia sind fast ganz zerstört.

— Herr Frank J. Cannon der republikanische Kandidat ist am 6. November als Abgeordneter von Utah zum Kongreß gewählt worden.

Geduld.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland,
Zum Trost für Erdenmängel
Hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden
Und milde sanfte Huld;
O folg ihm stets hienieden
Dem Engel der Geduld.

Er führt dich immer treulich
Durch alles Erdenleid
Und redet so erfreulich
Von einer schönern Zeit.
Denn willst du ganz verzagen,
Hat er doch guten Mut;
Er hilft das Kreuz dir tragen
Und macht noch alles gut.

Er macht zu linder Wehmut
Den herbsten Seelenschmerz
Und taucht in stille Demut
Das ungestüme Herz.
Er macht die finstre Stunde
Allmählich wieder hell;
Er heilet jede Wunde
Gewiß, wenn auch nicht schnell.

Er zürnt nicht deinen Thränen,
Wenn er dich trösten will;
Er tadelt nicht dein Sehnen,
Nur macht er's fromm und still.
Und wenn in Sturmestoben
Du murrend fragst: warum?
So deutet er nach oben,
Mild lächelnd, aber stumm.

Er hat für jede Frage
Nicht Antwort gleich bereit,
Sein Wahlspruch heißt: ertrage,
Die Ruhstatt ist nicht weit!
So geht er dir zur Seite
Und redet gar nicht viel
Und denkt nur in die Weite,
Ans schöne, große Ziel.

Ausgewählt.

Todesanzeigen.

Den 9. Oktober 1894 starb in St. Johns (Arizona) Aeltester Heinrich Boßhard. Bruder Boßhard wurde den 31. Juni 1848 im Kanton Zürich geboren und wanderte im Jahre 1868 nach Zion aus. Vom Jahre 1890—1892 erfüllte er eine treue Mission in der Schweiz und ist daher noch vielen der Heiligen in treuem Gedächtnisse. Er war ein pflichtgetreuer Mann und erfüllte seine Pflichten bis an sein Ende. Er schaut mit Recht einer glorreichen Auferstehung, die den Treuen verheißen ist, entgegen.

— In der Salzseestadt, Utah, starb den 26. Oktober 1894 Bruder Johann Jakob Alispach. Er wurde geboren den 15. Februar 1855 in Hemmikon, Baselland, Schweiz. Er kam nach Utah im Jahre 1887 und befolgte noch in demselben Jahre das Evangelium. Er blieb seinen Bündnissen getreu bis an sein frühes Ende.

— In Providence, Utah, starb in hohem Alter Schwester Kath. Barbara Streuli. Sie wurde in Herisau (Kt. Appenzell, Schweiz) den 10. Juli 1814 geboren; sie nahm das Evangelium an den 24. Februar 1857 und wanderte nach Zion im Jahre 1866. Sie behielt ein festes Zeugnis und starb im vollen Glauben an das Evangelium.

Wir versichern den Hinterlassenen unsere innigste Teilnahme.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.